

Löschblatt

Zeitschrift der Jugendfeuerwehr Frankfurt a. M. - Nr. 17 Winter '94/'95

Nachruf:

Günter Dillenburger

Historisch:

Frankfurter Turmwächter

Lehrgänge:

Pädagogik-Seminar

Leistung:

Leistungsspange in Ginnheim

Kurz notiert

Öffentlichkeitsarbeit:

Hugo 2-dimensional



Ferienfreizeit:

Frankfurt/Oder

Übung:

Jahresabschlußübung in Bonames

Technik:

Baby-NAW

Mädchenfreizeit:

Burg Bilstein im Sauerland

Der große Knall:

Waldbrandbekämpfung einmal anders...

Eschersheim:

Jugendfeuerwehr reinigt Nidda



Inhalt Ausgabe 17

Jahresrückblick des Stadtjugendwartes.....	3
Jahresabschlußübung in Bonames.....	4
Zeltlager der JF Niederursel.....	7
Der große Knall - Feuerlöschen einmal anders...8	
Jugendfeuerwehr Niederrad Ahoi.....	9
Pädagogik-Seminar.....	10
Niddareinigung der JF Eschersheim.....	11
Ferienfreizeit Frankfurt/Oder.....	12
Bildseiten Jahresrückblick '94.....	14
Mädchenfreizeit Bilstein/Sauerland.....	16
Turmwächter auf den Frankfurter Türmen.....	18
Humor.....	21
Neue Fahrzeuge.....	22
Selbst gemacht - Hugo.....	23
Jahresrückblick JF Fechenheim.....	24
Leistungsspangeabnahme '94.....	26
Kurz notiert.....	28

Hallo Leute!

Auch in dieser Ausgabe des Löschblattes haben wir wieder einmal versucht, das letzte halbe Jahr aufs Papier zu bringen. Es war ja auch einiges los...

Neben den schon etwas "be-tagten" Beiträgen, wie die Leistungsspange oder die Ferienfreizeit nach Frankfurt/Oder, haben wir natürlich auch brandaktuelle Themen aufgegriffen. Hier sollte man die "Türmer-Ausstellung", das Pädagogik-Seminar und die "Waldbrandlöschversuche" durch unsern Chef nennen.

Eine tolle Sache für die Öffentlichkeitsarbeit in Eurer Jugendfeuerwehr ist die Bastelanleitung für Hugo - ein heißer Vogel...

Bis bald,

Eure Redaktion Löschblatt

Einem Teil der Ausgabe liegt der Terminplan der Jugendfeuerwehr Frankfurt bei.

Impressum

Die Zeitschrift LÖSCHBLATT ist das offizielle Mitteilungsblatt der Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main.

Herausgeber:
Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main
StJFW M.Hartmann

Redaktionsanschrift:
Michael Hartmann
Bathgartenweg 8
60437 Frankfurt am Main
Telefon: 069/5074753
Telefax: 069/7894545
(FF-Rödelheim)

Verantwortlich:
Michael Hartmann (Redaktion)
Martin Sacha (Text)
Heinz Rauch (Anzeigen)

Mitarbeiter in dieser Ausgabe:
Michael Hartmann, Stefan Ziegler,
Yvonne Gellert, Heinz Rauch,
Martin Sacha, Stephan Frömmel,
Patrick Fleckner, Kerstin Wagner,
Peter Schröder, Benjamin Trosch

Jeder Verfasser ist im Sinne des Pressegesetzes für seine Artikel selbst verantwortlich. Artikel, die mit vollem Namen gekennzeichnet sind, entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Herausgeber und der Redaktion.

Druck:
Druckerei und Verlag
G. Ph. Schaefer
Kaiserstraße 13-15
63065 Offenbach/Main
Telefon: 069/886077
Telefax: 069/812278

Der Versand erfolgt über die Redaktion. Redaktionsschluß für die Ausgabe 18 ist der 15.05.95!
Bestellung über die Redaktion.

Erscheinungsweise 1/2-jährig
Auflage: 1250 Stück

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck -auch auszugsweise- nur mit Genehmigung der Redaktion.

...Rückblick

Seit ein paar Tagen ist erneut ein aktives Feuerwehrjahr zu Ende gegangen. Die Verantwortlichen können im ganzen recht zufrieden auf das abgeschlossene Jahr zurückblicken; auch im bezug auf ihre Mitglieder.

Sicher gab es Höhen und Tiefen, wobei die Talfahrt - zum Glück - immer recht kurzweilig war.

Bleiben wir daher erst einmal bei den Negativereignissen. Das **Löschblatt** - im Jahr 1995 10 Jahre jung - ist zwar ein Garant für den Verband, doch die Mitarbeit läßt stark zu wünschen übrig. Vier feste Mitarbeiter aus dem Stadtjugendfeuerwehrverband und wenige aktive Jugendfeuerwehren - welche die Redaktion mit Material versorgen - halten diese wirklich einmalige Art der Jugendfeuerwehrzeitschrift in Hessen hoch. Auch die hohen Druckkosten machen sich im Haushalt bemerkbar.

Ebenfalls wäre negativ zu vermerken, daß bestimmte Jugendfeuerwehren selten, teilweise sogar überhaupt nicht an Veranstaltungen teilnehmen. Hier müßte sich unbedingt einmal etwas tun.

Doch sollte man lieber auf das Positive eingehen.

Nachdem verschiedene Lehrgänge gewünscht wurden, ging der Stadtjugendfeuerwehrausschuß darauf ein und bot für das Jahr 1994 folgende Lehrgänge und Seminare an, welche gut bei den Mitgliedern ankamen:

"Stoffmalerei", "Video-Lehrgang", "Rechte und Pflichten", "A-Lehrgang", "Pädagogik-Seminar", "Drogenaufklärung" und das "JFW-Seminar".

Weitere Höhepunkte dürften sowohl die Frühjahrsübung auf dem Römerberg, als auch die Abschlußübung im Stadtteil Bonames sein. Dort wurde ein Brand in einer Schule simuliert, an dem über 200 JF`ler teilgenommen haben.

Die Teilnahme am Bundeswettkampf (Kreis- und Landesmeisterschaft) sowie eine Ausrichtung der Leistungsspange standen ebenso auf der Tagesordnung wie die Sommerfreizeit in Frankfurt/Oder.

Auf dem obligatorischen JFW-Seminar Ende November in Friedrichsdorf wurden erneut die Weichen für 1995 gestellt; für ein neues, aktives Feuerwehrjahr.

Als Stadtjugendfeuerwehrwart möchte ich mich noch einmal recht herzlich bei allen Personen bedanken, die mir geholfen haben, daß die Aktivitäten in diesem Jahr so durchgeführt werden konnten.

Michael Hartmann, StJFW

Herbstjahresabschlußübung 1994

Die diesjährige Herbstabschlußübung stand unter dem Motto "Jugendgruppen der Frankfurter Hilfsorganisationen üben gemeinsam" und fand am Samstag, dem 29. Oktober 1994, um 14.00 Uhr im Stadtteil Bonames an der August-Jaspert-Schule statt.

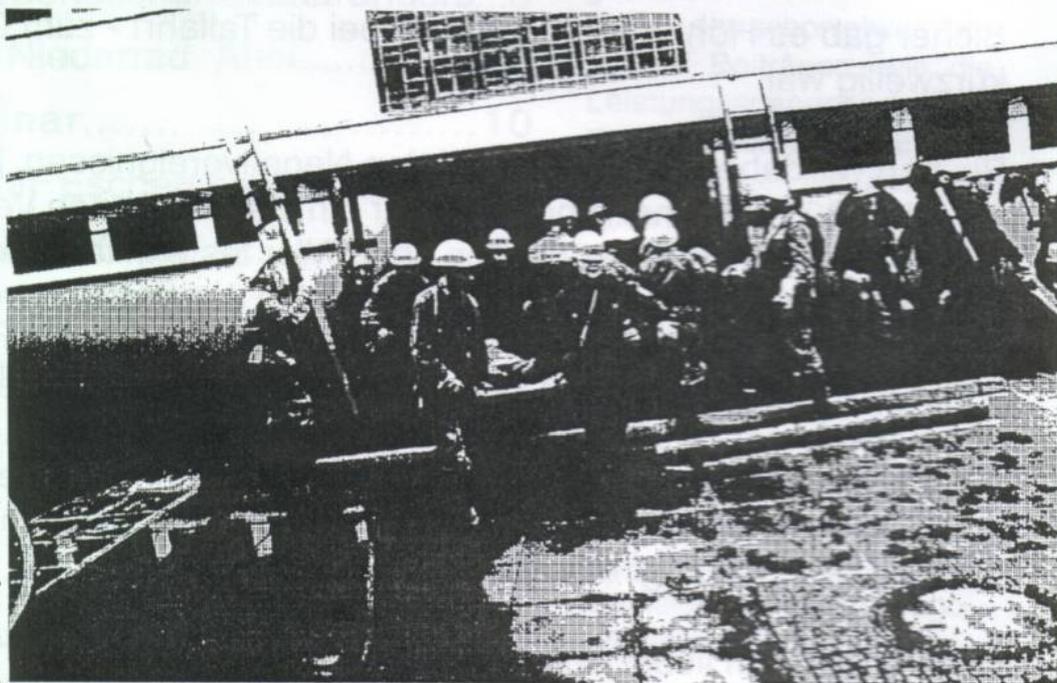
Bevor wir jedoch das große "Ereignis" beginnen konnten, waren noch zahlreiche Vorbereitungen zu treffen. Als ersten Schritt mußten wir uns um die erforderlichen Genehmigungen kümmern.

Manfred Häger, Jugendwart Bonames, und ich sprachen mit der Schulleiterin, Frau Hoffmann, und dem Schulhausverwalter, Herrn Trupeljak, die uns ihr Einverständnis und das nötige Formular zwecks Anmeldung beim Stadtschulamt gaben. Diesen Vordruck gaben wir über die Branddirektion weiter. Gleichzeitig mußte die geplante Übung auch dort angemeldet werden.

Was hatten wir eigentlich vor?

Wir wollten möglichst alle Jugendfeuerwehren der einzelnen Stadtteile zumindest mit einem Fahrzeug beteiligen. Weiterhin sollte auch die Jugendgruppe des THW unter der Leitung von Stephan Berger und noch eine Jugend-

abteilung einer Sanitätsorganisation teilnehmen, die am Übungstag von ASB-Helfern gestellt wurde. Somit wurden rund 250 Jugendliche incl. ihren



Betreuern eingesetzt.

Und was macht man mit diesen vielen Übungsteilnehmern?

Ausgehend von dem Konzept, daß alle Helfer gleichzeitig eingesetzt werden sollten, mußte eine Großschadenslage konstruiert werden, die alle beschäftigte. Also ließen wir in dem Physiksaal (diese Schule hat zwar gar keinen...) etwas explodieren, so daß angeblich Wände und Decken zum Teil zum Einsturz kamen. Aus unserem umfangreichen Personalbestand konnten ca. 35 Jugendliche als Verletztendarsteller postiert werden, die von den Einsatzkräften gerettet werden mußten. Die Vorbereitungen für die so geplante Übung nahm viele Stunden in 14 Tagen davor in Anspruch.

Und dann ging es los!

Am Übungstag trafen sich alle Teilnehmer ab 13.00 Uhr am P+R-Parkplatz am Ortseingang von Bonames. Es konnte so noch kurz über einzelne Verhaltensregeln gesprochen werden. So z.B. Anfahrt ohne Sondersignal, Unfallverhütung und die Zuordnung zu den einzelnen Übungsabschnitten.

Die Übungsleitung wurde über den Einsatzleitwagen "Kater Frankfurt 11" wahrgenommen. Übungsleiter war der stellv. Stadtjugendwart, Heinz Rauch, Assistenten von den Fachbereichsleitern Martin Sacha und Benjamin Trosch. Das Aufgabengebiet umfaßte die Unterweisung vor Beginn der Übung, die Alarmierung der einzelnen Einheiten und die Einsatzleitung vor Ort.

Wir hatten drei Abschnitte vorgesehen,

nahmen am Gebäude vornehmen, damit die Rettungstrupps in das Gebäude vorgehen konnten. Hier waren die Jugendfeuerwehren Bonames, Kalbach, Ginnheim, Enkheim, Bergen, Fechenheim und Sindlingen eingebunden, wobei Fechenheim und Enkheim die Wasserversorgung herstellen mußten.

Ebenso war der Arbeiter-Samariter-Bund im vorderen Gebäudebereich tätig. Noch vor Ort im Treppenhaus wurde die Erstversorgung vorgenommen. Dann trugen die Jugendfeuerwehrleute die Verletztendarsteller zum Krankenbus des ASB. Gesamtleitung hatte hier Jorg Jazio vom ASB.

Der hintere Gebäudeabschnitt wurde von Stefan Ziegler (StJFA) betreut. Hier sollten die Jugendfeuerwehren Eschersheim, Praunheim, Griesheim,



H ö c h s t , Berkersheim, Niederursel, und Zeilsheim die Brandbekämpfung durchführen. Die Wassertrupps von Eschersheim und Praunheim hatten die Aufgabe der Wasserförderung vom TLF Fechenheim zum 2. Übungsabschnitt über das Fahrzeug der JF

die sich wie folgt aufteilten:

Der erste Abschnitt, geleitet von Stefan Cornel (Jugendwart Kalbach), umfaßte die Menschenrettung und Brandbekämpfung im vorderen Gebäudeabschnitt. Hier wirkten auch die THW'ler mit, denn sie mußten Stützungsmaß-

Eschersheim übernommen.

Zum Schutz der Gebäudeteile am Harheimer Weg wurde noch ein dritter Übungsabschnitt unter der Leitung von Alexander Schulz (FF Sachsenhausen) eingerichtet. Hier wurden die JF Rödelheim, Heddernheim, Sachsen-

hausen und Nied eingesetzt. Es wurden drei C-Rohre und ein Hydroschild eingesetzt. Einziges Handikap war die Wasserversorgung zu diesem Abschnitt, da keine Schlauchleitung über die Straße verlegt werden durfte und kein Hydrant auf unserer Straßenseite vorhanden war. Im Ernstfall wäre jedoch der Hydrant verwendbar gewesen.

Nach der Übung wurden noch die nassen Schläuche vor Ort gewechselt. Hier hatten wir bereits vorgesorgt. Mit dem GW 33 wurden 40 B-Schläuche und 50 C-Schläuche, die alle getauscht wurden, herangefahren. Somit wurden rund 1500 Meter Schläuche verlegt.

Wir möchten uns noch bei unseren Zuschauern bedanken, die sehr zahlreich und diszipliniert unsere Aktivitäten verfolgt haben. Die Damen und Herren der Lokalpresse haben tolle

Berichte über unsere Übung in ihren Zeitungen geschrieben.

Nach der Übung wurden die Teilnehmer im Gerätehaus Bonames noch mit einem Eintopf gepflegt. Ebenso wurden Limo, Cola und Mineralwasser ausgeschenkt. Die FF Seckbach hatte 230 Portionen in der Feldküche zubereitet, die bis auf 260 Portionen erweitert werden mußte. In der allgemeinen Hektik beim "Essenfassen" konnte unser Amtsleiter und der Stadtbrandinspektor aufgrund der Geräuschkulisse leider keine Gruß- und Dankesworte zu unseren Jugendfeuerwehrleuten sprechen. Dies sei hiermit nachgeholt.

Alles in allem sei bemerkt,
Leute ihr wart Spitze!

Euer Heinz Rauch

Nachruf auf Günter Dixi Dillenburger

Am 20. September 1994 mußten wir die traurige Nachricht vernehmen, daß Günter Dillenburger, viele kannten ihn auch als Dixi, im Alter von 66 Jahren gestorben ist. Für die Familie und viele seiner Freunde ist nun eine große Lücke vorhanden, die nicht so schnell geschlossen werden kann. Sehen wir ihn in Verbindung mit unseren Jugendfeuerwehren, so war er immer für uns da. Unser Löschblatt unterstützte er mit Rat und Tat. Er war vor knapp zehn Jahren ein "Mann der ersten Stunde" und beobachtete seitdem aufmerksam unsere Redaktionsarbeit. Bei vielen Veranstaltungen in der Stadtteilen und des Stadtjugendfeuerwehrverbandes gehörte er und seine Gattin immer dazu. Seine Berichte über unsere Kreisausscheidungen im Bundeswettkampf, die Frühjahrs- und Herbstübungen konnten wir immer als großen Artikel in der Frankfurter Rundschau wiederfinden. Seine Sach- und Fachkompetenz wurde von uns allen geschätzt. Ergaben sich Fragen, so konnten wir auf sein umfangreiches Wissen und das bestehende Archiv zurückgreifen. Er wird uns fehlen.

In stillem Gedenken

Die Jugendfeuerwehren im Stadtkreis-
feuerwehrverband Frankfurt/Main.

Zeltlager Niederursel

Nach ca. einem halben Jahr Vorbereitung ging es am Nachmittag des 20.05.94 endlich los. Das erste Zeltlager der JF Niederursel ging nach Attendorn am Biggensee (Sauerland). Wie schon öfter stellte uns die Branddirektion Frankfurt für die Fahrt 2 VW-Busse zur Verfügung. Nach 1 1/2-stündiger Fahrt kamen wir am Campingplatz an. Das Gepäck wurde ausgeladen und mit dem Aufbau des Zeltes begonnen. Nach getaner Arbeit wurde sich mit einem selbstgekochten italienischen Menue (Ravioli) gestärkt. Mit sauberen und weichen Spülhänden wurde der Abend mit verschiedenen Gesellschaftsspielen beendet.

Frisch gestärkt ging es am Samstag in

die Attahöhle. Nach einigen überwundenen Höhen- und Tiefenmetern waren die meisten froh, das Tageslicht wieder zu sehen. Nach einem anschließenden Spaziergang über den Biggedamm ging es zurück auf den Campingplatz. Am Mittag, besuchten wir das Attendorner Feuerwehr-Museum. Alte

und neue Löschgeräte, Fahrzeugmodelle, Uniformen und Helme aus verschiedenen Ländern konnten hier bestaunt werden. Nach einem Eintrag in das Gästebuch ging es voller Erwartung nach nebenan in die Fahrzeughalle der Sützpunkt-Wache der FF-Attendorn. Dort konnten einige noch unbekannte Fahrzeuge besichtigt werden. Später landeten wir in der Atem-

schutzübungsstrecke, die von unseren Jugendlichen gleich mehrmals "durchrannt" wurde, natürlich mit Licht und ohne Preßluftatmer. Nach diesem Einblick in die Arbeit einer anderen FF ging es zurück zum Zeltplatz. Die Steaks waren schnell gegrillt und so konnte zu einer Nachtwanderung, bei der wir fast auf ein Rudel Wildschweine gestoßen wären, aufgebrochen werden.

Am Sonntag stand der Panoramapark (Vergnügungspark) auf unserem Plan. Am meisten waren alle von der Motor-Gocard-Bahn und der Sommerrodelbahn begeistert (Rekord: 12 Abfahrten hintereinander). Pfingstmontag war der Tag der Abreise und keiner wollte so recht in die Gänge kommen.



Nach dem Frühstück wurde gepackt und das Zelt abgebaut. Nach dem alles in den Bussen verstaut war, ging es heimwärts. Auf halbem Wege machten wir naoch einmal in Herborn Stop, um uns mexikanisch bekochen zu lassen. Zu Hause angekommen wurde noch aufgeräumt und kurz darauf beschlossen, nächstes Jahr wieder auf große Fahrt zu gehen.

Thorsten Greiff

Der große Knall - Feuerlöschen einmal anders

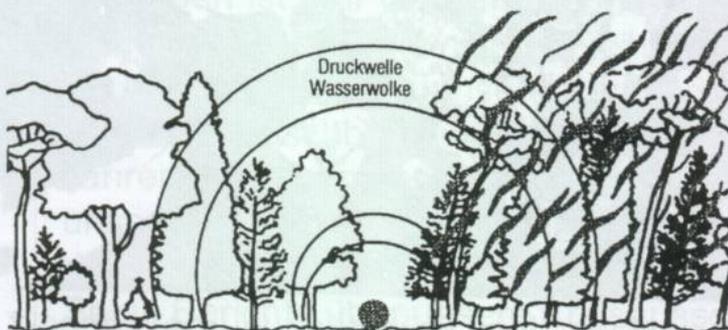
Stellt Euch vor, es brennt und gelöscht wird mit einem Druck aufs rote Knöpfchen der schwarzen Kiste, es knallt und sonst passiert (fast) nichts! Utopie? Keineswegs! So Geschehen an einem Freitag mittag im September auf einem präparierten Acker im Frankfurter Stadtteil Harheim. Simuliert wurde ein Waldbrand, indem man Stroh, Reisig und Abfallholz auf eine Länge von ca. 100 Metern aufschichtete und anzündete. Gelöscht wurde dann anschließend mit Sprengstoff und Wasser, indem man die Eigenschaften dieser beiden Stoffe vereinigte. Wie Euch sicher bekannt ist, entsteht bei einer Explosion, je nach Stärke, eine mehr oder weniger starke Druckwelle. Diese Eigenschaft wurde schon früher genutzt, um brennende Öl- oder Gasquellen zu löschen (auszupusten). Bekannt wurde dadurch der Amerikaner Red Adair, der zuletzt auch in Kuwait Ölquellen >auspustete<. Das zweite Medium, Wasser, hat die Eigenschaft Wärmeenergie aufnehmen zu können, und

genügend großem Abstand parallel zum Feuer ein Schlauch ausgelegt. Kein normaler Feuerwehrschauch sondern ein Folienschlauch, ähnlich dem Bratschlauch, den man zu Hause benutzt, um einen Braten im Ofen zu bruzzeln. Nur daß dieser hier nicht mit einem Braten, sondern mit Wasser und einer Sprengschnur gefüllt ist. Das Ganze wird an beiden Enden zusammengebunden und mit einem Auslöser zum Sprengen gebracht.

Wenn dann mit dem großen Knall alles explodiert, trifft das Wasser mit einer sehr großen Geschwindigkeit auf das Feuer und löscht es schlagartig ab. Brandnester, die trotzdem noch übrigbleiben, können dann von Feuerwehrleuten mit herkömmlichen Mitteln abgelöscht werden.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, das Ganze als vorbeugende Maßnahme einzusetzen, indem man dem Wasser im Schlauch ein chemisches Mittel beifügt, das feuerhemmend wirkt, um auf diese Weise den vorhandenen Baumbestand zu retten.

Dieses Löschverfahren wurde bei der Frankfurter Feuerwehr von Herrn Branddirektor Ries in Zusammenarbeit mit einigen Firmen entwickelt und heißt Frankfurter Verfahren oder auch 2RS (Ries-Rosenstock-System). Hier werden neue Wege gegangen, um den jährlichen katastrophalen Waldbränden auf dieser Erde Herr zu werden.



Intakter Bewuchs wird durch Benetzung geschützt

Spreng-Löschschauch

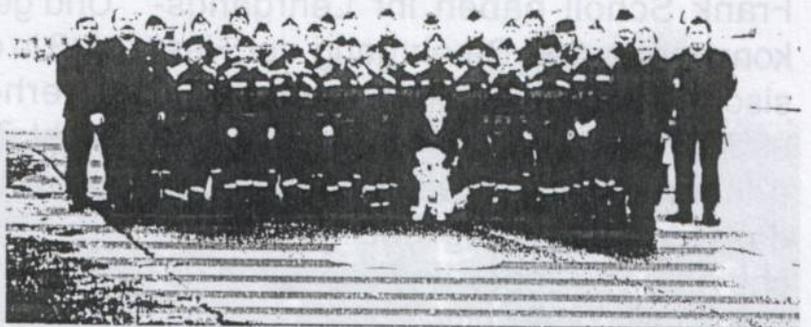
Vorrückende Flammenfront wird schlagartig abgelöscht

zwar umsomehr, wie sich die Fläche vergrößert. Ganz fein zerstäubt ist das Wärmebindungsvermögen am größten. Um das Feuer zu löschen, wird in

Andreas Faller, Praunheim

Jugendfeuerwehr Niederrad Ahoi

Knapp zwei Jahre nach unserer Gründung gingen wir zum erstenmal gemeinsam auf eine mehrtägige Reise. Unser Ziel war das Nordseebad Büsum im Landkreis Dithmarschen. Die 5 MTF gingen pünktlich um 5 Uhr mit insgesamt 28 Jugendlichen und 5 Betreuern auf die Reise. Auf dem Weg in den hohen Norden machten wir Rast bei den Kameraden der JF Norderstedt, die uns zum Mittagessen köstlichst bewirteten. Gegen Abend trafen wir in der Jugendherberge in Büsum ein, um sogleich unseren ersten Erkundungsmarsch durch zu starten. Am 2. Tag sah man, bis



auf die Betreuer, nur lachende Gesichter, als die Niederräder Jungs das Meerwasser- Hallenbad unsicher machten. Daß die Betreuer nicht mitlachen konnten lag wohl an der unglücklichen Tatsache, daß diese zu meist nicht ganz freiwillig unter Wasser weilten. Am Nachmittag war es dann endlich soweit, daß der Krabbenkutter Hauke mit uns hinaus auf die offene See fuhr und zahlreiche Fische, Seesterne und Krabben aus der Nordsee holte. Nachdem der Fang sortiert war und die ersten Krabben gekocht wären, begann für uns ein wahres Schlemmerfest. Dieser Tag wurde durch eine Nachtwanderung auf dem Deich gekrönt, bei der diesmal die Betreuer das Lachen hatten, da sie die einzigen waren, die ohne Blasen an den Füßen zur Jugendherberge zurückkehrten. Am dritten Tag besuchten wir das Eidersperrwerk, eines der größten Küstenschutzwerke Europas, und den 40 Meter hohen Leuchtturm in

Westerhever, der inmitten eines riesigen Vogelschutzgebietes liegt. Der Nachmittag, den wir im Kurort St. Peter Ording verbrachten, war die große Zeit der Rache für die am Vorabend erlittenen Blasen. Fast alle Kids hatten sich mit Lenkdrachen bewaffnet und machten mit diesen Jagd auf die zu-

nächst ahnungslosen Betreuer, die teils in Deckung springen mußten, teils laut um Hilfe rufend vom Strand flüchteten. Der Schock für die gutgelaunten Niederräder Jungs kam dann nach dem Abendessen in der Jugendherberge, als eine erneute Nachtwanderung seitens der Betreuer angekündigt wurde. Diese Ankündigung wurde von den meisten Jugendlichen mit Murren und der Drohung, die Betreuer auf Schmerzensgeld zu verklagen, erwidert. Die Mienen erhellten sich aber bereits wieder, als der lange Nachtmarsch nach bereits 300 Metern in einer Eisdiele endete. Der Rückreisetag verlief sehr ruhig, da die meisten Niederräder Buben erschöpft und zufrieden in den Fahrzeugen vor sich hinschnarchten und nur wenig von der Heimreise mitbekamen. Aufgrund der sehr guten Erfahrungen, haben wir bereits für die nächsten Herbstferien in Schillighörn bei Wilhelmshaven gebucht.

Rainer Kreiser

Pädagogik-Seminar

Vom 16. bis 18. September 1994 konnten einige Jugendwarte und in der Jugendarbeit tätige Kameraden das erste auf Verbandebene durchgeführte Pädagogik-Seminar besuchen.

Einige Verantwortliche werden sich wohl gefragt haben, was so ein Seminar überhaupt soll.

Die Lehrgangsstelleiter Heinz Rauch und Frank Scholl haben ihr Lehrgangskonzept an den B-Lehrgang der Hessischen Jugendfeuerwehr angelehnt und sehen ihr Ziel darin, neuen und unerfahrenen Jugendfeuerwehrwarten das Handwerkszeug für eine erfolgreiche Arbeit zu geben und den "alten Hasen" Tricks und Kniffe beizubringen.

Da es sich bei den Jugendfeuerwehrmitgliedern um Jugendliche handelt, müssen alle Maßnahmen der Ausbildung in jugendgemäßer Form durchgeführt werden. Eine elementare Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit eines Jugendwartes ist daher die Beherrschung wichtiger Grundlagen der Jugendkunde.

Ein weiterer großer Abschnitt wurde dem Lernen gewidmet. Hier wurden Fragen erörtert wie:

Wie wird am besten und schnellsten gelernt und vor allem gelehrt?

Wie mache ich als Jugendfeuerwehrwart einen Unterricht oder eine Unterweisung interessant?

Wie wird ein Dienstabend vor- und auch nachbereitet?

Welche Medien habe ich zur Verfügung?

Und genau hier haben wir festgestellt, daß in den wenigsten Feuerwehren ein Overhead-Projektor zur Verfügung steht. Teilweise gibt es im Unterrichtsraum noch nicht einmal eine Tafel. Feuerwehren mit Video- und Filmgeräten sind hingegen sehr gut für Unterrichte ausgerüstet.

Besonders hervorzuheben sind wie immer die Pausen und Abende, während der in kleinen Gruppen die Probleme der Jugendwarte bequatscht wurden. Es fand ein richtiger Erfahrungsaustausch statt, der so ziemlich jedem etwas gebracht hat.

Alles in allem war der Lehrgang die in Friedrichsdorf verbrachte Zeit wert.

Im nächsten Jahr wird wahrscheinlich wieder ein Pädagogik-Seminar durchgeführt.

M.Sacha

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Niddareinigungsaktion der JF Eschersheim

Für den 9. April 1994 hatten wir uns vorgenommen, die Nidda zwischen der Autobahnbrücke der A 661 und dem Eschersheimer Wehr zu reinigen.

An der Aktion beteiligten sich leider nur neun Leute (sechs Aktive und drei Jugendliche). Die Jugendlichen rüsteten sich mit Schwimmwesten, Müllbeuteln und Greifzangen aus und sollten das Ufer nach Müll absuchen.

Die Mitglieder der Einsatzabteilung bildeten drei Trupps. Je einer eines Trupps zog eine Watthose und Schwimmweste an und ging, gesichert durch seinen Partner, in das bis zu 13 °C kalte Wasser. Dort fischte er mit einem Einreißhaken nach Schrott.

So zogen wir bis kurz vor das Eschersheimer Wehr und zurück bis zur A 661.

Wir fanden viele Dosen und Plastikbecher, einen alten Rasenmäher, alte Reifen, Kabelreste, einen Dachgepäckträger, ein Mofa.....

Inzwischen begann es zu regnen und die Nidda schwoll merklich an. Wäh-

rend einige mit einem anwesenden Reporter sprachen, rutschte unser Sascha am Ufer aus und saß ziemlich hilflos im Wasser.

Das kam dem Reporter gerade recht, er interviewte Sascha Reinke sofort.

Wir sammelten nun noch den Müll mit einem Anhänger ein.

Diese Aktion wurde nur durch die



Renaturierung möglich, da die Nidda ungefähr einen Meter tiefer war als sonst.

Für die Zukunft planen wir eine Fortsetzung der Aktion.

Frank Jänisch, JF Eschersheim

BARNES

ACTIONWEAR

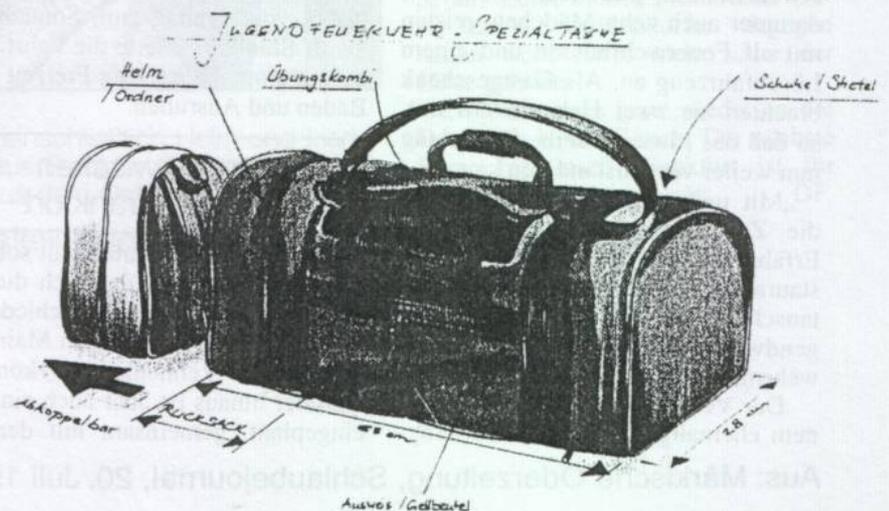
Judengasse 14

69469 Weinheim

Telefon 06201 - 1 23 12

Telefax 06201 - 18 59 33

Vom Hersteller: Bestellungen sind über die Jugendfeuerwehr Frankfurt erbeten.



Ferienfreizeit Frankfurt/Oder

An dieser Stelle sollte von der Ferienfreizeit nach Frankfurt/Oder, die vom Stadtjugendfeuerwehrverband Frankfurt im letzten Jahr durchgeführt wurde, berichtet werden. Leider fand sich trotz der großen Teilnehmerzahl niemand, um einen Bericht zu schreiben.



Essen fassen!

Stattdessen drucken wir zwei Zeitungsberichte ab, die in der Märkischen Oderzeitung erschienen sind. Diese Artikel zeigen eigentlich gut, wie wir

unsere Zeit am Helene-See verbracht haben.

M. Sacha

Besucher vom Main an der Oder

Jugendfeuerwehr aus Frankfurt am Main im hiesigen Museum

Eisenhüttenstadt. Fachkundigen Besuch aus den alten Bundesländern hatte das Eisenhüttenstädter Feuerwehrmuseum in dieser Woche.

Gut 80 Mitglieder der Jugendfeuerwehren aus Frankfurt am Main, darunter auch zehn Mädchen, reisten mit elf Feuerwehribussen und einem Löschfahrzeug an. Als Gastgeschenk brachten sie zwei Hakenleitern mit, so daß das Museum seine Sammlung nun weiter vervollständigen kann.

„Mit unserem Besuch wollen wir die Zusammenarbeit vertiefen und Erfahrungswerte wie Tips für die Restauration und die Beschaffung austauschen“, meint Andreas Faller, Jugendwart und Mitglied des „Feuerwehrmuseumsvereins Rhein/Main“.

Der Verein hat inzwischen auf einem ehemaligen Flugplatz die Mög-

lichkeit erhalten, das lang gewünschte Museum in einer Halle einzurichten.

Die Jugendlichen sind in einem Camp am Helenesee untergebracht. Nach der langen Anreise in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, zwölf Stunden dauerte die Fahrt, gab es erst einmal ausgiebig Freizeit zum Baden und Ausruhen.

Wettkämpfe zwischen Frankfurt und Frankfurt

Der einwöchige Aufenthalt soll die Möglichkeit bieten, daß sich die Jugendfeuerwehren der verschiedenen Stadtteile von Frankfurt am Main untereinander kennenlernen können. Darüber hinaus ist aber auch ein Tag eingeplant, gemeinsam mit der Ju-

gendfeuerwehr aus Frankfurt an der Oder Wettkämpfe und Übungen durchzuführen. Ebenfalls vorgesehen sind ein Rundgang durch die Frankfurter Innenstadt, ein Besuch des Schiffshebewerks in Niederfinow sowie ein kurzer Abstecher nach Polen.

„Wir wollen versuchen“, so der Leiter der Reisegruppe und stellvertretender Stadtjugendfeuerwehrwart, Heinz Rauch, „regelmäßig alle zwei Jahre an den Helenesee zu kommen. Im anderen Jahr geht es mit der Jugendfreizeit in die Berge.“

Das ist auch ganz im Interesse der Teilnehmer, denn „schön ist es hier“, meint Thomas Schwarz. Vor allem der Strand und die weitläufigen Waldgebiete haben es ihm angetan.

RÜDIGER SÜDHOFF

Aus: Märkische Oderzeitung, Schlaubejournal, 20. Juli 1994

Jugendfeuerwehr als Vorbereitung auf die freiwillige Feuerwehr

Löschzüge aus Ost und West übten gemeinsam

Junge Feuerwehrleute aus Frankfurt am Main zelteten am Helenesee

Eine Woche lang erholten sich 84 junge Feuerwehrmänner und -frauen aus Frankfurt am Main in der Oderstadt. Die Mitglieder verschiedener Jugendfeuerwehren der Mainmetropole wohnten in einem Zeltlager direkt am Helenesee. Im hessischen Frankfurt gibt es insgesamt 27 Jugendfeuerwehren, in denen sich 470 Nachwuchsfeuerwehrleute auf die Übernahme in die freiwilligen Feuerwehren vorbereiten.

In den letzten Tagen haben die

Zehn- bis 17jährigen aber vor allem das schöne Wetter am Strand genossen. „Aber wir haben uns auch die Sehenswürdigkeiten der Umgebung angeschaut,“ so Heinz Rauch, Jugendfeuerwehrwart in Frankfurt am Main. Die Gäste haben das Schiffshebewerk in Niederfinow besichtigt und natürlich dem Feuerwehrmuseum in Eisenhüttenstadt einen Besuch abgestattet.

In Frankfurt selbst gefielen den jungen Hessen besonders das Rat-

haus und die Ruine der Marienkirche. Ein Abstecher nach Slubice stand auch auf dem Programm.

Gestern wurde es dann ernst für die 72 Jungen und zwölf Mädchen aus der Mainmetropole. Sie trafen sich mit Mitgliedern der Jugendfeuerwehren aus Güldendorf und Lossow zu einer Übung in der Nähe des Segelstützpunktes am Helenesee.

Wir kommen gern wieder an die Oder

Zwei Pumpen wurden aufgestellt, Schläuche ausgerollt, gekoppelt und dann hieß es: Wasser marsch! Die Bäume, die den unverhofften Guß in der Hitze abbekamen, wird es gefreut haben. Die Badegäste hingegen blickten den zwischen ihnen hindurchrennenden Feuerwehrleuten irritiert hinterher.

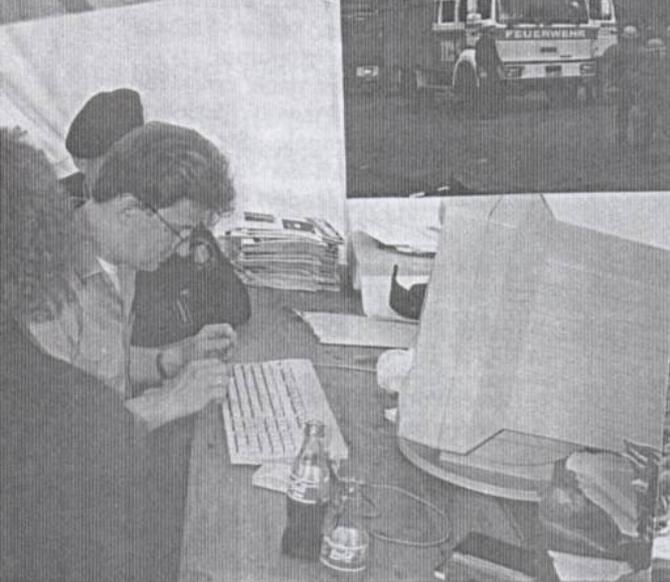
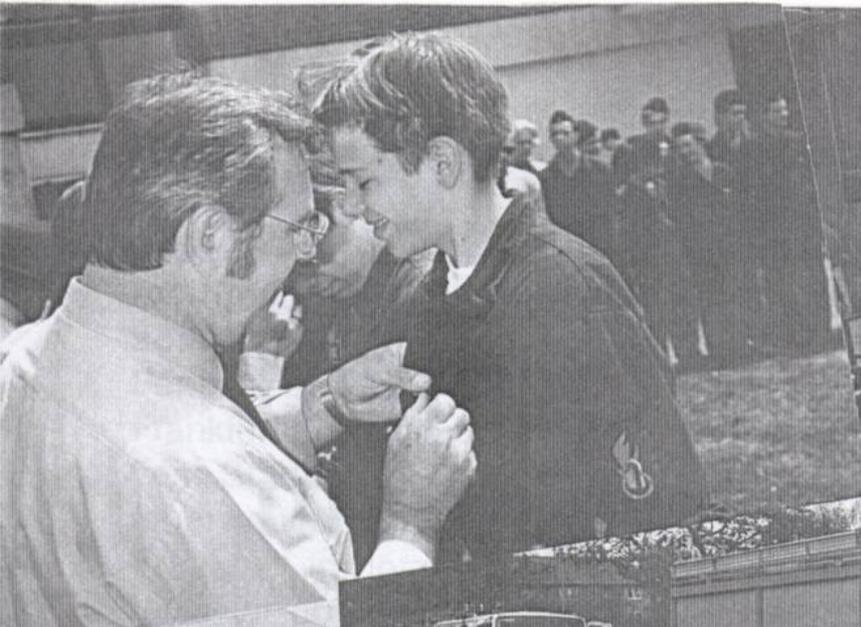
Die Hessen kamen bei der Übung mit der Ausrüstung der freiwilligen Feuerwehren Güldendorf und Lossow gut zurecht. „Unsere Pumpen sind im Vergleich zu denen hier schwer zu handhaben,“ sagte Sven Ziegler von der Jugendfeuerwehr Frankfurt/Main anerkennend über die Zweckmäßigkeit des Ostgeräts. Als besonders geordnet und zügig arbeitend präsentierte sich die Löschgruppe aus Lossow. Die Frankfurter Gäste und die Güldendorfer dagegen hatten wohl etwas mehr unter der Hitze gelitten.

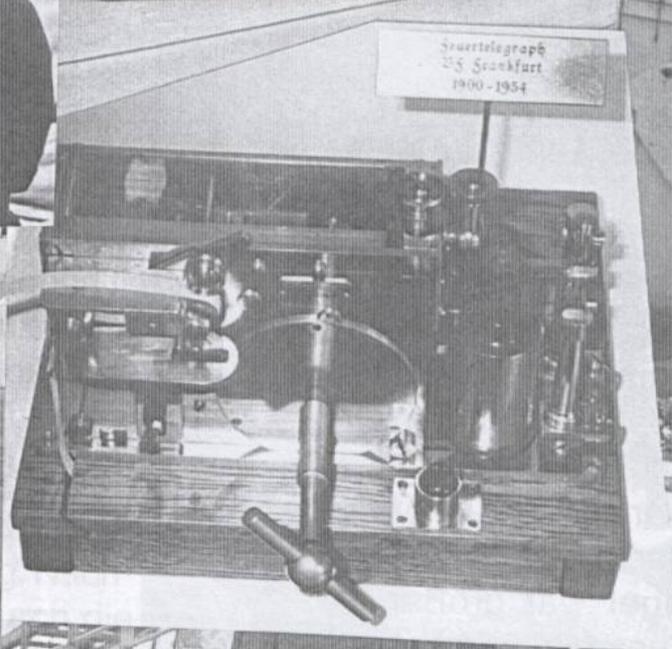
„Wir kommen gern wieder an die Oder“, so Heinz Rauch. Die nächste Reise hier nach Frankfurt ist für übernächstes Jahr geplant. DF



Beim Löschen. In voller Ausrüstung, einschließlich Helm und Handschuhe, übten junge Feuerwehrleute aus Frankfurt/M. bei sengender Hitze den Umgang mit Löschtechnik aus dem Osten.

Aus: Märkische Oderzeitung, Lokalteil Frankfurter Stadtbote vom 23. Juli 1994





Was wir Mädels alles erlebt haben...

Am 09. September 1994, um ca. 15.30 Uhr trafen wir uns, die Mädels der Feuerwehr und des THWs, am Rödelheimer Gerätehaus. Nach dem ersten "Beschnuppern" bepackten wir die 2 MTFs, losten um die Plätze und fuhren dann los. Bei strömendem Regen kamen wir um 19.00 Uhr auf der Burg Birstein im Sauerland an. Der erste Eindruck war überwältigend, aber der Hunger war größer. Nachdem wir uns gestärkt hatten, wurden wir auf ein Sechser- und ein Viererzimmer verteilt. Dann hatten wir noch Zeit, die Burg genauer zu besichtigen, wobei uns einige dicke, verschlossene Stahltüren ins Auge fielen, denen dann besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Um 22.00 Uhr war dann Zimmer-, und um 23.00 Uhr Bettruhe. Am Samstag, dem 10. September, war um 9.00 Uhr Abfahrt zum Erzbergwerk in Ramsbeck. Nach einstündiger Fahrt kamen wir an. Bevor die Führung durch das Bergwerk begann, schauten wir uns in dem dazugehörigen Museum um. Bei der Führung mußten wir uns noch blaue Kittel überziehen und weiße Helme aufsetzen. Und dann fuhren wir, in "Legebatterien auf Rädern" gequetscht, 600 Meter unter Tage. Nach einer einstündigen Führung, von der wir wegen der großen Menschenmenge nicht viel mitbekamen, ging es wieder ans Tageslicht zurück. Als wir dann unsere Essenspause beendet hatten und

der Regen nachließ, machten wir uns auf den Weg ins Fort Fun (einem Freizeitpark), wo wir dann bis 17.00 Uhr Freizeit hatten und alles, vom Karaoke-singen bis zur Wildwasserbahn, ausprobieren konnten. Danach ging es wieder auf die Burg. Dort hatten wir nach dem guten, warmen Essen Frei-



Blick in den Burginnenhof

zeit. Um 21.00 Uhr trafen wir uns und schrieben oder malten was fürs LÖSCHBLATT. Auch unser Herbergsvater Herr Segave, erfuhr vom LÖSCHBLATT und der Frankfurter Jugendfeuerwehr, und lud uns daraufhin als "Schmankerl" in die, hinter einer schwarzen Stahltür verborgene Folterkammer ein. Weil es dort unten

kein Licht gab, hatte man an jeder Ecke der schmalen, steilen Treppe Kerzen aufgestellt. Dort stand eine originale Streckbank, und ein paar Knochen (aus Plastik) lagen da auch noch herum.

SCHAURIG...

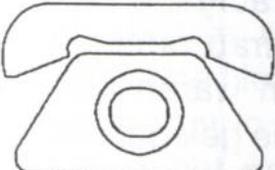
Am Sonntag war erstmal um 8.30 Uhr Frühstück. Um 9.30 Uhr machten wir uns mit gepackten MTFs auf zur Tropfsteinhöhle, die auf unserem Heimweg lag. Nachdem wir 1,8 Kilometer durch die Attahöhle bei Attendorn gelaufen waren und die Entstehung einer Tropfsteinhöhle uns erklärt wurde, war das Programm unserer schönen Fahrt leider schon gelaufen. Nur noch die Heimfahrt blieb uns.

Aber man kann ja aufs nächste Mal hoffen.

Kerstin Wagner, THW-Jugend



Anzeige:

MIE		Fachhändler	
Bürokommunikation		D2 PRIVAT mannesmann mobilfunk	eplus
	Scall <small>Telekom Mobilfunk</small>	<ul style="list-style-type: none"> ★ Mobilfunk ★ Design Telefone ★ Telefonanlagen ★ schnurlose Telefone ★ Telefax ★ Anrufbeantworter ★ Kopiersysteme ★ Kopier + Fax Service ★ Zubehör 	
<p>Rödelheimer Bahnweg 10 60489 Frankfurt am Main Direkt am S-Bahnhof Rödelheim Tel. 069 / 78 38 58 Fax 78 38 67</p>			

"Turmwächter auf den Frankfurter Türmen"

"Die ganze Wohlfahrt der Stadt hängt von dem Turmbläser ab." erklärte 1777 der Rat der Stadt Münster (Westfalen). Er erklärte damit treffend, daß die herausgehobene Position eines Turmwächters für das Sicherheitssystem der damaligen Städte von erheblicher Bedeutung war. So war es auch für Frankfurt am Main: erstmals im Jahr 1306, also vor mehr als 680 Jahren erhalten wir Kunde von einem Wächter auf einem Frankfurter Turm, und zwar in einem Schreiben anlässlich eines Waldverkaufes an das heutige Deutschordenstift in Sachsenhausen. Wir erfahren gar den Namen des Turmwächters:



Freiburger Türmer

"Hildebrandus dictus Dornhudere", übersetzt in unsere heutige Sprache somit "Herr Hildebrand, genannt Turmwächter". Weitere Namen sind uns aus 1348 und aus 1387 bekannt: Kule uff dem Brückenthorne, Heincze uff der Menczer Phorten u. a. sowie später, Hans

Dauspach von Brechen, Hans Kon, Rupert Cossel, Fleischmann sowie dann im 18. und in unserem Jahrhundert Johann Christoph Kramer, Johann Heinrich Affe, Martin Noback, Georg Heinrich Walthes, Andrae (Katharinenkirche 1878), der "alte Albrecht" (Paulskirche 1878), Johannes Rüb und Oskar Lipp. Wir wissen aber auch von Türmern auf dem Eschenheimer Turm, dem Galgentor (heute nicht mehr vorhanden) und auf der Nikolaikirche.

Die Hauptaufgabe des oder der Turm-

wächter war es natürlich, Brände zu melden. Das geschah seit alters her mit der Sturmglocke, "der storm", die entweder geläutet oder nur "geklenckt" wurde.

Wie das alles geschah und warum es heute "die storm" nicht mehr gibt, kann hier aus Platzgründen nicht dargestellt werden. Die Meldung von "Feinden vor der Stadt", die Glocken mehrmals täglich zu läuten, die ein- und ausfahrenden Marktschiffe "anzublasen" und dies damit dem Stadtkämmerer zu melden, den Glockenstuhl sowie das Turmdach in Ordnung zu halten oder gar bei Hinrichtungen von Verbrechern die Sturmglocke zu läuten, das waren (je nach Zeitalter) weitere Aufgaben der Türmer. So ein Türmer in alter Zeit war ein armer Schlucker. Bei einem "erbärmlichen" Jahressold war er z.B. um 1490 verpflichtet, den ganzen Tag und die halbe Nacht "zu huden und zu wachen". Der Umgang mit der Zinke, einem Holzblasinstrument, machte die Türmer bald auch zu regelrechten Musikern. Sie bildeten mitunter Schüler in Musik aus, vor allem aber verdienten sie sich ein Zubrot bei Tanz- und Musikveranstaltungen, sofern sie einen Vertreter für ihre eigentliche Wächteraufgabe hatten. Oft war dies die Ehefrau oder die Kinder. Rauhe Gesellen waren die Türmer allemal. Trafen sie gelegentlich des abends auf den Straßen oder in einer Gaststätte aufeinander, waren Prügeleien keine Seltenheit. Anlässe gab es genug, waren doch "Strafversetzungen", z.B. von einem höheren auf einen niederen Turm oder auf einen mit schlechter

Wohnung, durchaus üblich. Der Türmer auf dem "Dom" gar blickte auf alle anderen herab und fühlte sich als "der Größte", was leicht nachzuvollziehen war. Diese Prügeleien wurden dann sogar schriftlich vom Magistrat verboten - gehalten haben sich die Männer an das Verbot natürlich nicht.

Die erste bekannte Frankfurter Feuerordnung, die nach 1400 entstanden ist (die zweitälteste deutsche Feuerordnung überhaupt), schrieb vor, daß "wan fure uszgeet oder Gerenne von die Stat kommet, also das man die Stormglocke ludet oder clencket...". Lätete also die Sturm-glocke, waren die Bürger verpflichtet, die Kunde vom Brand sofort weiterzugeben, was man den "Frankfurter Feuerlärm" genannt hat. "Blinder Lärm", so hieß es bei der Frankfurter Feuerwehr noch vor wenigen Jahren, wenn sich eine Schadensmeldung als Fehlalarm herausstellte. 1890 schrieb Friedrich Stoltze: "... von Wasser allaa is seit Menschengedenke in Frankfort kaa Brand gelöscht worn. Ausgekrische hawe mern! Gegen en richdige Frankforter Feuerlärm konnt kaa noch so groß Feuer uffkomme. Wann in der Nacht so e Feuer ausgebroche is, un der Parrthermer un der Katharinethermer hawe gestermt, da sin schon gleich beim erste Schlag von der Stormglock verzigdausent Mensche zu gleicher Zeit un mit de gleiche Fieß aus de Better erausgesprunge, hawe im diefste Negleschee die Fenster uffgerisse un in alle Tonarte enaus in die Nacht gekrische: Feuäär! Feuäär! Un alles hat gekrische: Wo is ees? Un bäng! bäng! hats widder vom Pathorn erunner gestermt, un der Parrthermer hat dorchs Sprachrohr er-

unnergerufe: Feuäär! Feuäär! Un alles hat gekrische: Wo is ees? Un bäng! Bäng! hats widder vom Parrthorm erunner gestermt, un der Patherner hat dorchs Sprachrohr erunnergerufe Feuäär! uff der Bockemergass! ... Daß bei so em Gekrisch un Gedrommel un Geblas un Gesterm e Feuer hat ruhig weiterbrenne könne, war gar net meglich. Es hat zu de greßte Seltenheit gehört, daß e ganz Haus abgebrennt is." Wenn wir auch heute unsere Feuer net mehr auskrische, unser schee Muddersprach un unsern scheene Dialekt is uns gebliwwe! Unser frankforterisch is halt schää!

Der "Feuerlärm" hatte allerdings auch Nachteile: Mit dem Anwachsen der Stadt etwa ab Mitte des letzten Jahrhunderts kamen einfach zu viele Gaffer und Störer zur Brandstelle. Nach vielen Jahrhunderten bot sich ab jetzt die Gelegenheit eine "stille Alarmierung", wie wir heute sagen, einzuführen. Die Technik machte es möglich. Telefon, Morsetechnik, die gesamte Fernmeldetechnik erfuhr einen rasanten Anstieg. Für das Sturm-läuten bahnte sich ein "out" an.

Seit der Gründung der Berufsfeuerwehr anno 1874 wurde die Sturm-glocke zu Fernmeldezwecken nicht mehr geschlagen. Was war aber jetzt mit den Türmern? Nicht anders als heute hieß es sparen, sparen, sparen! 1899 wurden deshalb die Türmer auf St. Nikolai und der Katharinenkirche eingespart, diese beiden Türme wurden nicht mehr besetzt. Mit Gründung der BF wurden übrigens die "Besatzungen" der Türme von der Feuerwehr gestellt, es waren jetzt städtische Beamte, die nunmehr erstmals ein geregeltes Gehalt bezo-

gen. Der Turmwächter (so war die offizielle Amtsbezeichnung) auf dem "Pfarrthurme" mit der Postanschrift "Dom oben" wurde jedoch beibehalten. Nach Jahrhunderten des Feuermeldens vom "Parrthorm" (Pt. war die interne Abkürzung), änderte sich jetzt der Meldeweg entscheidend: Feuer wurde über inzwischen aufgestellte Feuermelder zur Hauptfeuerwache, der "Central-Spritzenstation", gemeldet und von dort aus die Meldung **an** den Pt. gegeben. Der Türmer hielt nun Ausschau und konnte bei erkennbar größerem Feuer sofort einen zweiten oder dritten Alarm geben. "Freilich hat die letzte Stormglocke ihre Tätigkeit aufs Feuer beschränkt und



Johannes Rüb mit seiner Frau

dabei ein sehr beschauliches Dasein geführt, dann seitdem die Leschewese reformiert ist worden, hat sie ihren medallnen Mund nicht mehr aufgedehnt brauchen, weil unsere richtig Feuerwehre auch den größten Brand mit Haamlichkeit und Wasser gelöscht hat. Friher war das anderscht. Wann da erjendwo ein Feuer ausgebrochen ist, hatte das die Themer zu entdecken ...". So läßt uns ein Mundartdichter 1917, dem Jahr als die

Stormglocke eingeschmolzen wurde, wissen.

Am bekanntesten war der Turmwächter Johannes Rüb. Er war mit Frau und Tochter insgesamt 34 lange Jahre auf dem Turm. Eindrucksvolle Bilder aus



Die "gute Stubb"

den 30er Jahren zeigen seine Wohnung, erhalten gebliebene Aufzeichnungen belegen seine Lebensumstände. Am 17. August 1896 wurde er zunächst "nach dem Pfarrturm" kommandiert, später wurde ihm die Stelle fest zugeschrieben. Er blieb dort oben bis zu seiner Pensionierung. Um Rüb ranken sich einige Geschichten und Anekdoten, er schrieb Gedichte und hatte ganz offenbar ständig "Heimweh" nach seinen Kameraden in der "Feuerwache Münzgaß". Trotzdem war er nicht der letzte auf "des Turmes Kuppelbogen". Oskar Lipp folgte als letzter "bestellter" Pfarrtürmer am 1. Mai 1932 dem Türmer Rüb nach und blieb dort oben bis zu seinem Tode am 20. März 1942. Eine Jahrhunderte alte Tradition war damit zu Ende gegangen.

Brandoberrat Dipl.-Ing. Helmut Herth

Die Redaktion nahm die zu Ende gegangene Ausstellung *Feuersbrünste - Sturmgeleit* im Frankfurter Domturm zum Anlaß, den Herausgeber des Ausstellungsbeihftes, Herrn Brandoberrat Dipl.-Ing. H. Herth, um einen Beitrag zu bitten. Viele weitere Details zur Geschichte der Türmer, zu Domglocken, zur Feuermeldetechnik und zu den großen Stadtbränden finden sich im Beiheft, das auf jeder Feuerwache oder in der Abt. Ausbildung und Umweltschutz bezogen werden kann. Die Ausstellung ist für den Publikumsverkehr seit dem 01.11.1994 geschlossen. Es sind aber noch Sonderführungen für Gruppen möglich. Terminabsprachen unter Telefon 4030 - 2220

Humor

"Mein Mann starb schon acht Tage nach unserer Hochzeit!"
 "Na, dann hat er ja nicht lange gelitten!"

Der Chef mißtrauisch zum Buchhalter: "Seit vier Jahren haben Sie keine Gehaltserhöhung mehr verlangt. Im Vertrauen - was für Dinger drehen Sie hier eigentlich?"

Als plötzlich Löschzüge durch die Straßen rasten, zog der Mann an der Theke hastig seinen Mantel an: "Feueralarm, da muß ich rennen!"
 Erstaunt fragte der Wirt: "Seit wann sind sie denn bei der Feuerwehr?" - "Ich nicht, aber der Mann meiner Freundin."



»Oh, nein, Erich! Warum? ... Um Himmels willen ... WARUM?«

"Opa, warum hat die Tante da so rotbemalte Zehen?"
 "Damit keiner drauftritt!"

Bei einem Komponisten klingelt es. Ein riesiger Möbelpacker baut sich vor der Tür auf: "Ich soll das Klavier abholen...!"
 "Aber Sie haben doch nur einen Arm!" wundert sich der Komponist.
 "Na und, haben Sie zwei Klaviere?"

"Hier stürzen wohl oft Touristen ab?" fragt der Feriengast den Bergführer.
 "Nein", erwidert der Alte,
 "Die Meisten haben mit einem Mal genug."

Die Mutter schreibt an den Lehrer: "Sie dürfen meinen Sohn nicht schlagen, weil er sehr sensibel ist. Wir schlagen ihn auch nie - höchstens in Notwehr!"

Gartenparty bei Bankiers.
 "Dem Stuckenberger habe ich übrigens wieder auf die Beine geholfen!"
 "Was, dem haben Sie noch einen Kredit gegeben?"
 "Nein, ich habe seinen Rolls-Royce pfänden lassen!"

Sigrid zeigt Ilona einen Brillant-ring mit der Bemerkung: "Ich habe endlich von Günther bekommen, was ich schon immer haben wollte. Er übrigens auch!"

Neue Fahrzeuge

^hFe lerteufel in Ausgabe 16

Das in der letzten Ausgabe vorgestellte neue Großtanklöschfahrzeug der Feuerwache 1 stammt nicht - wie berichtet - von Rosenbauer, sondern von Magirus. In den Aufbau, der ebenfalls von Magirus stammt, wurde lediglich ein Rosenbauer-Wendrohr eingebaut.



Baby-NAW für Feuerwache 5

In Zusammenarbeit mit der Kinderklinik Frankfurt-Höchst wurde auf der Feuerwache 5 ein Baby-Notarztwagen gebaut und im letzten Sommer in Dienst gestellt. Das Fahrzeug, ein MB 307 D, ist mit einem Intensivinkubator und mit speziellen Geräten zur Notfallbehandlung von Säuglingen und Kleinkindern ausgestattet. Im Einsatzfall wird das Fahrzeug, das ständig auf der

Feuerwache 5 stationiert ist, mit zwei Feuerwehrbeamten besetzt.

Patrick Fleckner



Selbstgemacht!

Ohne viel Werbung gibt es kaum Nachwuchs! Doch woher soll man das Geld für oft teures Werbematerial nehmen? Aus dieser Frage heraus kam uns die Idee, eine Werbefigur selbst herzustellen. Wir hoffen, Ihr könnt unsere Tips gut gebrauchen.

Bastelanleitung für die Werbefigur HUGO:



Material:

Eine Platte Styrodur
Eine Elektro-Stichsäge mit Metall-Blatt
Verschiedene Farben

Vorbereitung:

Man besorgt sich im Baumarkt das oben erwähnte Styrodur von der Firma BASF. Bitte kein 'normales' Styropor verwenden, es ist zu grobporig und somit nicht exakt zu schneiden. Leider ist es nicht in jedem Baumarkt erhältlich. Als Farbe nimmt man am besten Krautol Abdeck- und Tönungsfarbe. Sie ist stark deckend, außerdem lassen sich diese Farben gut untereinander mischen und man kann den optimalen Farbton wählen.

Die Bauanleitung:

Man stellt das Styrodur an eine Wand und wirft mit Hilfe eines Overhead-Projektors den HUGO in der richtigen Größe an das Styrodur. Mit einem wasserfesten Edding werden jetzt die wichtigsten Konturen nachgezogen. Nun kann man den Vogel mit der elektrischen Stichsäge aussägen. Ein handwerklich begabter Kamerad findet sich bestimmt. Nach dem Aussägen und dem kurzen Überschleifen der Kanten ist die Figur fast fertig. Nur die Farbe fehlt noch. Wenn HUGO trocken hinter dem Schnabel ist, hilft er Euch sicher gern bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Wir wünschen Euch beim Basteln viel Spaß und gutes Gelingen!

Caroline Alsheimer / JF-Bonames

**Hier könnte Ihre
Anzeige stehen!
Werbung im
Löschblatt spricht
Jugendliche an!**

1994 - Das Wettkampffahr der JF-Fechenheim

Alles fing damit an, daß wir Mitte 1993 erfuhren, daß die Kreisausscheidung '94 die letzte ihrer Art sein sollte. Wir waren richtig scharf drauf, diese letzte Trophäe des berühmten Wettkampfes zu erhaschen: Wir wollten gewinnen!!! Uns war natürlich klar, daß das in Arbeit ausarten würde, denn wir wollten die Leistungsspanne auch noch (gut!) machen. Die Vorsätze waren ganz toll, blieben aber bis zur Frühjahrsübung eben nur solche. Am 26.4., unserem ersten Dienst nach der Frühjahrsübung, begannen wir langsam mit der Gruppenaufteilung und dem ganzen drum und dran. Wir hatten wenig Zeit, da wir erst das ganze Zeug zusammenpacken und die Strecke auch noch zum Sportplatz schieben mußten. Damit war die Strecke aber noch nicht aufgestellt. Nachdem wir also die erste 3/4 Std. verschleudert hatten, ging es los. Diese erste Übung war die katastrophalste überhaupt, was uns doch zu mehr Übung bewegte. Am 30.04. fand in Bonames das "Spiel ohne Grenzen" statt. Die erste Pause, die sich einige damit gönnten. Nachdem wir nach etwas unbeholfenem Training das Schiedsrichtertreffen abgewartet hatten, ging es erst richtig los. Wir trafen uns 4 mal in der Woche. Für dieses große Ziel ließen wir selbstverständlich andere Termine sausen. Wir übten mit großem Erfolg und sahen den BWK immer schneller auf uns zukommen. Am 29.5. war es dann soweit. Fröhlich trafen wir uns im Gerätehaus, packten alles zusammen und fuhren auf den Niederräder Sportplatz.

Als wir dort ankamen, staunten wir nicht schlecht, denn es waren dieses Jahr unheimlich viele Mannschaften da. Aber selbst das ließ uns nicht verunsichern, denn heute war UNSER Tag! Im Kopf ging jeder nochmal seinen Part durch. Die Aufstellung beim A-Teil verlief gut, der Start versprach einige Schweißanfälle. Die Zeit, die wir hinter uns brachten, war im Vergleich zu bisherigen Gruppen super! Beim Staffellauf schafften wir eine Wunderzeit unserer bisherigen Laufbahn: 3 min 38 !!! Das Schlimmste war das nichts-sagende Grinsen der Leute, die wußten welchen Platz wir gemacht hatten, jedoch alles Bohren und Stochern half nichts. Bei der Siegerehrung kam spätestens beim vierten Platz das große Zittern. Wer sollte nun erster werden? Als der zweite Platz endlich bekanntgegeben wurde, hatten wir es geschafft! WIR WAREN ERSTER !!! Die Freude war riesig. Was für ein Tag. Als wir später ins Gerätehaus kamen wurde erst einmal die Kuh fliegen gelassen. Kaum war der BWK beendet, starteten wir die 2. Trainingseinheit, die teilweise auf unserem Zeltlager vom 01.-05.06.1994 ausgetragen wurde. Tagein, tagaus trainierten wir Kugelstoßen, Schnelligkeitsübungen und Theorie, wofür wir uns extra einen Ordner angelegt hatten. Nach dem Zeltlager kamen die Disziplinen Staffellauf und FwDV4 dazu. Am 02.07. war es dann soweit. Bei jeder Disziplin begann das Zittern aufs Neue. Die Punkte, die wir haben wollten, bekamen wir größtenteils. Wir traten mit einer Mannschaft auf, in der noch KEINER die LSP hat

te. Unsere Enttäuschung war deshalb umso größer, als wir erfuhren, daß einer unserer Mannschaft die LSP nicht verliehen bekommt, weil er 12 Tage zu kurz JF-Mitglied war. Wir beschlossen also, den Wiederholungstermin für diesen einen Kameraden wahrzunehmen: Einer für alle, alle für einen!

Wir wußten, daß der Streß jetzt noch größer wurde, denn wir mußten ebenfalls auch noch auf den Landesentscheid. Zusätzlich war ja die Abschlußübung auch noch da. Es lag also ganz schön viel Arbeit für uns bereit, die wir mit viel mehr Ehrgeiz anpacken wollten. Erst war mal Pause angesetzt, die wir uns redlich verdient hatten. Aus diesem Grund fuhren wir, die gesamte JF-Fechenheimer, nach Elspe auf die Karl-May-Festspiele. Die Zeit der Wettkämpfe rückte nun immer näher und so trainierten wir wieder 3x die Woche. Am 11.09. war der Stichtag Nr. 1 gekommen: Landesentscheid in Friedrichsdorf. Die Jugendwarte sahen diesem Tag mit gemischten Gefühlen entgegen. Es war schließlich nicht das erste Mal, daß wir Fehler berechnet bekommen hatten, die wir nicht gemacht hatten. Zu aller Überraschung besuchten uns einige Feuerwehrmitglieder aus anderen Wehren und unser Amtsleiter, Reinhard Ries. Eigentlich waren wir so optimistisch, was die Zeiten in A- und B-Teil betraf. Auch unser Herr Ries, der ja Einblick in die Schiedsrichterauswertungen hatte, war positiv eingestellt. Doch wieder einmal wurden unsere Hoffnungen bei der Siegerehrung zerstört. Diesmal lag es an 6 Fehlern, die an der Leiterwand gemacht wurden. Unser Jugendwart platzte fast vor Wut

Also landeten wir auf dem 33. von 41 Plätzen. Der Trostpreis konnte uns, allen voran Thomas Kopp, unserem JFW, nicht trösten. Nach diesem Tag - der schnell vergessen wurde - übten wir weiter. Der einzige Unterschied war diesmal, daß 8 Leute für einen trainierten. Unser Ziel war, ihm, der die LSP nicht bekam, die LSP zu überreichen. In Alsfeld lief am 09.10. wieder alles gut. Wir hatten unser Ziel erreicht und waren zufrieden! Zuhause angekommen waren wir nun mit einem LSP-Träger mehr. Wir feierten das kräftig und waren trotz der Erfolge glücklich, daß die Wettkämpfe vorbei waren. Alles in allem, war das Jahr 1994 für uns Fechenheimer das "Super - Sport-Jahr". Auch wenn einiges nicht immer so lief, wie wir es haben wollten, wir würden es nochmal machen! Dies ist auch ein Aufruf für andere JFen in Frankfurt. Versucht, Euch an einen Wettkampf heranzuwagen und trainiert für Euer Ziel. Wenn Ihr nicht wißt wie, dann fragt einfach die Mannschaften, die schon Erfahrungen damit haben. **TRAUT EUCH !!** Gerade der neue Wettkampf ist eine neue **CHANCE** für alle!

Wir danken allen die uns unterstützten und motivierten !

Jasmin Hilbert

Leistungsspange 1994

So wie schon in den vergangenen Jahren, fand am 02.07.94 die Leistungsspangenabnahme auf dem Gelände des Institutes für Leibeserziehung (Sportuni) statt.

Heuer traten 6 Guppen an, um die Leistungsspange der Deutschen Jugendfeuerwehr zu erwerben. An diesem Samstag war es schon morgens um 8.00 Uhr so heiß, daß die Wettkampfleitung beschloß, die angetretenen Gruppen die anstrengenden Disziplinen (1500-Staffellauf, Schnelligkeitsübung) gleich zu Beginn durchlaufen zu lassen. Dadurch wurden die körperlichen Belastungen für die Teilnehmer etwas gesenkt.

Die weiteren Disziplinen verliefen auch reibungslos und man konnte erkennen, daß die Mädchen und Jungen mit ganzem Herzen und Freude bei der Sache waren.

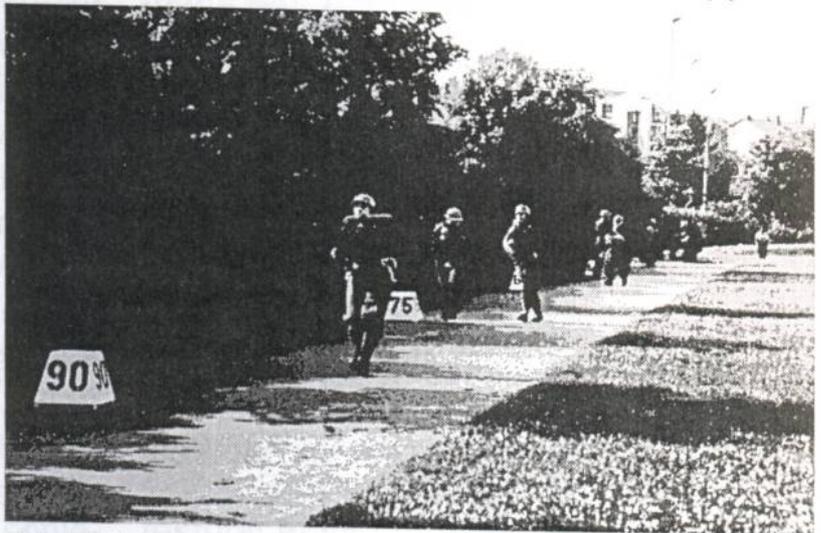
Während der Auswertung im Wettkampfbüro sorgte die Jugendfeuerwehr Heddernheim und die Besatzung des WLA-Küche der Feuerwache 6 für das leibliche Wohl aller. Es gab gekühlte Getränke zum Durstlöschen und Rindswürste gegen den kleinen Hunger.

Nachfolgende Jugendfeuerwehren nahmen teil und erhielten am Ende die heißersehnte Spange verliehen:

Eschersheim
Fechenheim
Ginnheim/Sachsenhausen
Niederrad
Sindlingen
Unterliederbach/Griesheim/Nied

Herzlichen Glückwunsch allen neuen Leistungsspangeträgern!

Als Erfolg ist auch der Teamgeist zwischen den Kameradinnen und Kameraden aus den verschiedenen Feuerwehren, die gemeinsam eine Gruppe



Schnelligkeitsübung

gebildet haben, anzusehen. Ein besonderer Dank gilt den neun Teilnehmern, die die Leistungsspange schon hatten oder noch nicht bekamen, aber trotzdem mitmachten, um die Gruppen zu vervollständigen.

Als besondere Gäste waren unser Amtsleiter, Reinhard Ries, Herr Schmidt von der Branddirektion und der Stadtbrandinspektor Gerhard Weithaas anwesend.

Herr Sulzman war der Abnahmeberechtigte der Deutschen Jugendfeuerwehr.

Allen Anwesenden sei hiermit nochmals für das rege Interesse und die Unterstützung der Wettkampfgruppen gedankt.

Stephan Frömmel, FF Rödelheim



*Zukunft
natürlich mit uns.*

1822-StartSet



Frankfurter Sparkasse

Flori-Box

Leider hat die Feuerwehr-Mailbox (Flori-Box) ihren Betrieb kurz nach dem Erscheinen der Vorstellung in der letzten Löschblattausgabe, eingestellt. Das ist sehr schade, wie wir meinen.

Kurze Zeit nach der Auslieferung der Ausgabe 16 erhielten wir ein Fax von Oliver Krüger. Er ist auf der Feuerwache 3 beschäftigt und unterhält ebenfalls eine Mailbox. Oliver möchte die Arbeit von Rolf Bergmann, der die Flori-Box betrieb, weiterführen. Seine Mailbox, die auch Feuerwehrbretter enthält, ist unter der Telefonnummer 06042-68183 von 10 bis 1 Uhr erreichbar. Datenübertragungsraten von 2400 bis 14400 Baud sind möglich.

Viel Spaß!

Neue Adresse der FF Niederursel

Weißkirchener Weg 69
60439 Frankfurt/Main
Tel. und Fax.: 069/587197

Hinweis zu Lehrgangsmeldungen

Für Lehrgangsmeldungen gilt in Frankfurt ab sofort folgendes Schema:

Vier Wochen vor dem Lehrgang meldet der JFW mit einem spez. Vordruck die Teilnehmer an die Stadtjugendfeuerwehr. Zwei Wochen vor Lehrgangsbeginn beruft die StJF gezielt die Teilnehmer ein. Der JFW erhält Kenntnis.

Lehrgangsmeldungen für Marburg über Wehrführer und Stadtjugendwart!

Bundesverdienstkreuz für Kroboth

Der ehemalige Bundesjugendleiter und Referent der Hessischen Jugendfeuerwehr, Johann Kroboth, erhielt in seiner Heimatstadt Marburg das Bundesverdienstkreuz am Bande überreicht. In den langen Jahren seiner Feuerwehrarbeit setzte er sich unter anderem für die Errichtung des Jugendfeuerwehrausbildungszentrums, die 3.-Welt-Arbeit sowie die neuen Bundesländer ein.

Herzlichen Glückwunsch, Johann!

Redaktionssitzungen

Die Redaktionssitzungen des **Löschblatts** finden ab sofort in verschiedenen Gerätehäusern und im Zentrum am Bügel (Bonames) statt. Wir hoffen, daß sie so besser besucht werden.

Die Termine im ersten Halbjahr sind:

15.02.	18.00h	Rödelheim
27.03.	18.00h	Zentrum am Bügel
15.05.	18.00h	Enkheim
12.06.	18.00h	Zentrum am Bügel

Zentrum am Bügel "ZAB"

Das Zentrum am Bügel, ein neues Bürgerhaus in Bonames, wird künftig auch von der Redaktion des **Löschblatts** genutzt werden. Hier die Adresse:

...ZAB / Zentrum am Bügel
Ben-Gurion-Ring 110a
60437 Frankfurt/M
Tel.: 069/950428-0